

1932  
Die ihn  
tages mit  
er ge  
schen ist  
n Hören  
a heraus,  
alle.  
ie Photo  
tens ge  
anrubler  
forderlich  
te er die  
ige Tage  
n Widen-  
le unter-  
am ersten  
immer  
eigentlich  
Sprach?  
nicht so  
berin so  
Sonia?  
mit dem  
ur nicht,  
i zu tun  
ne.  
was keine  
rens.  
das ge  
was keine  
Gericht  
Waters  
anmal an-  
rohendes  
n Seiten  
pricht ja  
ne auf.  
chte legt  
ein Horn  
krant, der  
dir das  
hineinzu-  
tlich an.  
smutter?  
schalten,  
incassen  
hünlische  
Schön,  
Wörterlein  
rbliss. i  
nis  
ster  
x im  
die  
Nr. 25241,  
e Druck-  
rn wollen  
NSTALT  
ARDT  
Nr. 36-48

# Freie Presse

# Taschrichten

**Unsere Osterpreisfrage:  
Kennst Du Sachsen?**  
Seite 9

Gegründet 1856

Bezugspreise bei halbjährlicher Bestellung monatlich 3.30 RM. (einschließlich 75 Pfg. für Zustellung), bei Vierteljährlicher Bestellung 6.60 RM. (einschließlich 1.50 Pfg. für Zustellung). Einzelhefte 15 Pfg., auswärts 30 Pfg. (einschließlich 10 Pfg. für Zustellung). Die einwöchigen Sonderhefte 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 20 zum breiten Weltmarkt 500 Pfg., außerhalb 500 Pfg., abg. Abnahmeabzug 10.000, Sammlungsvertrag mit Bestellmöglichkeit ohne Anzahlung 15 Pfg., einwöchig 30 Pfg., 10wöchig 30 Pfg. Anzeigenpreise gegen Barzahlung.

Dred u. Verlag: Kopp & Welsch, Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden. Redaktions- und Geschäftsstelle: Postfach-Nr. 1068 Dresden. (Eigentümer: Kopp & Welsch, Dresden) Geschäftsstelle: Postfach-Nr. 1068 Dresden. Geschäftsstelle: Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Japan kündigt Völkerbundsaustritt an

### Neue Forderungen an China

Tokio, 26. März. Die japanische Regierung beabsichtigt, dem Völkerbund formell mitzuteilen, dass Japan aus dem Völkerbund austreten werde, wenn dieser auf der Anwendung des Artikels 15 des Paktes auf den mandchurischen Konflikt besteht. Führende Blätter erklären die Austrittsabsicht unter ausdrücklicher Betonung des Ernstes der politischen Lage.

Das Außenministerium und Kriegsministerium sowie andere Regierungsstellen hätten eine Einigung in dieser Frage bereits erzielt.

So daß die letzten Verhandlungen keineswegs mehr nur den Charakter von Versuchsaufbauten hätten. Die Verhandlungen in Genf hätten gezeigt, daß der Völkerbund nur ungenügendes Verhandlungsfeld für die ostasiatische Lage habe. Auch hätten kleinere Mittelstaaten des Völkerbundes unter Ausschließung größerer Weltmächte den Konflikt zum Anlaß genommen, ihre eigene Position im Völkerbund durch Ausübung gewisser Völkerrechtstheorien zu stärken. Beides erschwere und verzögere die direkten Verhandlungen zwischen Japan und China und damit die Beilegung des Konfliktes.

Aus diesem Grunde halte Japan das Ausscheiden aus dem Völkerbund für ratsam.

Der Kriegsminister kündigt in dem gleichen Sinne an, Japan sei entschlossen, die mandchurische Frage schneidend und gründlich zu bereinigen, eventuell ohne Berücksichtigung der Wünsche des Völkerbundes.

### Schwierige Verhandlungen im Chinakonflikt

Schanghai, 26. März. Im Zusammenhang mit den sinesisch-japanischen Verhandlungen veröffentlichen die Japaner einen Abkommensentwurf. Dieser stimmt im allgemeinen mit den Bedingungen des sinesisch-

japanischen Vorabkommens überein, jedoch fordern die Japaner ein zeitweiliges Verbleiben eines Teiles der japanischen Streitkräfte in den Gebieten, die außerhalb der internationalen Niederlassung von Schanghai liegen. Dieses Verlangen wird mit der großen Zahl der noch in Schanghai verbleibenden japanischen Truppen begründet, deren völlige Unterbringung in der internationalen Niederlassung zur Zeit nicht durchführbar sei. Der Entwurf legt dann Einzelheiten für die Bildung eines neutralen Ausschusses fest. Dilemme sollen außer sinesischen und japanischen auch englische, französische, italienische und amerikanische militärische und Zivilmitglieder angehören. Der Vorsitzende des Ausschusses soll von den diplomatischen Vertretern der Mächte gewählt werden. Der Ausschuss soll die Jurisdiktion der sinesischen und japanischen Truppen in den Einzelheiten festlegen und überwachen. Seine Entscheidungen sollen endgültig sein.

Wie von sinesischer maßgebender Seite verlautet, besteht keine Wahrscheinlichkeit für die Annahme des japanischen Entwurfs durch die sinesische Regierung. Chinesischerseits sei man der Ansicht, daß die Annahme der japanischen Bedingungen praktisch eine Ausdehnung der internationalen Niederlassung nordwärts bis Schanghai-Kien und westwärts längs der Schanghai-Hankow-Eisenbahnlinie von Tschaepel gegen Nanking bedeute. Die Chinesen widersprechen sich einer Entmilitarisierung dieser Gebiete.

Nach einer Mitteilung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion soll die japanische Marine auf dem Gelben Meer den Befehl erhalten haben, sich fürderhin zu halten, da das japanische Oberkommando für den Fall, daß die Friedensverhandlungen in Schanghai zu keinem Ergebnis kommen sollten, weitere Häfen auf dem Gelben Meer besetzen wolle. Amnestie soll der Hafen von Suichow, ein wichtiger militärischer Punkt, besetzt werden. In Suichow sind inzwischen neue sinesische Truppen aus Nanking einmarschiert, um dort im Falle einer japanischen Verbindung Widerstand zu leisten. Außerdem wurde der kleine Belagerungszustand verhängt.

### Osterbotschaft

Was liegt in dieser Osterwoche, in der wir festlich das Gedächtnis Goethes begehen, wohl näher, als der Gedanke an den Helden unserer Nationaldichtung, an Faust, den aus Zweifel und Verzweiflung die Obergötter in das Leben, in den Kampf und in den nach vielen Wirren und Verwirrungen hart errungenen endlichen Triumph zurückgerufen haben. Wir sehen in Faust die reinste Verkörperung des deutschen Menschen, der sich das Leben hart werden läßt, der kämpfend mit allen Problemen ringt, der in einem wechselvollen Leben alle Tiefen der Not kennenlernt, der strauchelt, vom rechten Wege abirrt, aber in dem gerade die Verzweiflung nach anfänglicher Mutlosigkeit schließlich alle Weisheit der Widerstandskraft und des Lebenswillens weckt, bis sein Lebensweg ihn in heftige Höhen führt. Ist es da verwunderlich, daß dem deutschen, dem faulstischen Menschen gerade das Ostermysterium, die Kunde vom Triumph des Lebens über den Tod, die Botschaft der Auferstehung so ungeheuer viel bedeutet, und ihm immer wieder frohe Kraft zur Überwindung aller Demütisse gibt, die das Leben ja gerade für uns Deutsche der Gegenwart in reicher Fülle bereithält. Wie Faust und sein Hamulus, so gehen auch wir aus langer Winternacht, aus engen Gassen und dumpfen Stuben hinaus zum Osterpaasie, an die Frühwahr, als wüßte sie die Notwendigkeit zu ermessen, uns in diesem Jahre das Auferstehungswunder recht eindringlich vor Augen zu führen, kündigt die Natur das Osterfest mit freundlichem Gesicht an. Ein langer Winter, so lang ichler, wie unsere nationale Winternacht, liegt hinter uns, noch können wir kaum mit Faust sprechen: „Vom Eise befreit sind Strom und Bäche, durch des Frühlings holden bezaubernden Blick“, noch wagt sich das erste Grün an Baum und Strauch nur hier und da ganz schüchtern hervor, aber die wärmende Kraft der Sonne und an geschützter Stelle ein erstes zartes Schneeglöckchen oder das leuchtende Köpfchen einer Krokusblüte strahlt auf dem abnungsvollen Menschenherz: Auch diesmal feiert das Leben Auferstehung aus langem, baugem Wintertod. So kündigt sich Ostern, das in unserer deutschen Heimat so sinnfällig mit der Wiedererwachung der Natur zusammenfällt, als das frohe Fest der freudigen Befahrung des unvergänglichen Lebens an, das sich immer wieder, solange die Erde steht, im ewigen Wechsel von Stirb und Berde aus Todesnot zum Licht emporgibt. Es verheißt und, daß alle Not schließlich nur der Pfad der Bäterung ist, auf dem sich, wenn auch unter Schmerzen und Sorgen, der endliche Aufstieg vollzieht. Und in Ostmomente mit der erwachenden Natur jubelt heute am Osterfest aläubiges deutsches Christentum an der leeren Grabesgrube des Erdisers: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

Nicht anders als dem Doktor Faust verkündet uns Deutschen das Osterfest die ewige Hoffnung auf den Triumph des Lebens, den Glauben, daß dem Winter nicht nur in der Natur, sondern vor allem auch im Leben unserer schwer geprüften Nation ein neuer Frühling folgen wird. Nichts sei kerner von uns, als damit einem lechzertigen Optimismus das Wort zu reden. Aber ein Volk, das ein schweres nationales Schicksal und eine furchtbare wirtschaftliche Krise mit so viel Widerstandswillen und ständig sich erneuernden Lebenskräften nicht nur ertragen, sondern auch zu überwinden gewillt ist, ist kein sterbendes, sondern ein lebendes, ein aufstrebendes Volk. Ja, die Obergötter haben diesmal für uns einen besonderen Klang. Ründen sie uns doch die Befreiung von einem unendlich schweren Winter an, dem schweren Winter der Welt seit Menschengebenken, wie ihn der Reichsführer genannt hat. Mit weih bangen Erwartungen sind wir noch im letzten Herbst ihm entgegengegangen. Gewiß, wir wollen uns jetzt, wo uns die Frühlingssonne leuchtet, nicht verleiten lassen, zu sagen, der Winter war gar nicht so schlimm, nur weil er jetzt alljährlich hinter uns liegt. Aber das können wir doch beruhigt feststellen: alle Winterdunst wurde schließlich doch vom Lebenswillen unseres Volkes bezwungen. Woche um Woche, Monat um Monat haben wir einen harten Kampf gegen Not und Sorge gekämpft, der aus vielen kleinen Niederlagen und manchem Erfolg bestand, der aber, im ganzen betrachtet, bewiesen hat, wie viele Kräfte des Volkes und der Seele in unserer bis zum Nehersten bedrohten Nation verborgen sind, die sich erst dann offenbaren, wenn die zwölfte Stunde geschlagen zu haben scheint.

So feiern wir mit diesem Osterfest zugleich die siegreiche Überwindung eines Schreckenswinters. Wie er kaum je selbst aber unser schwer geprüftes Volk verhängt worden war. Ein Bewußtsein, das uns trotz aller Sorgen, die es noch zu überwinden gibt, so recht den Sinn der Auferstehungsbotschaft erschließt. Gewiß, noch ist die Zeit zu heilem Jubel in weiter Ferne, noch steht uns Schweres bevor. Aber ein Osterfest der Rillen, Kräfte sammeln den Freude, das ist es, was unsere

## Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

### 17 Schwerverletzte

Bukarest, 26. März. Ein schwerer Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitagabend in der Nähe von Braila. Der um 8.30 Uhr von Bukarest in Richtung Braila abgehende Pullman-Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung bei Boden in voller Fahrt auf den Personenzug Galatz-Braila auf. Die beiden Lokomotiven ebenso wie der Sicherheitswagen und die Personenzug wurden mehr oder weniger zerstört bzw. stark beschädigt. Zum Glück sind keine Toten zu beklagen. Im ganzen wurden von dem Unfall 17 zum Teil sehr schwer Verwundete geborgen. Schuld trägt das Bahnpersonal. So war zur Zeit des Unglücks der verantwortliche Chef des Bahnhofs baldowinisch nicht auf seinem Posten, sondern hielt sich in Braila auf, wo er später verhaftet wurde. Außerdem sind die Lokomotivführer der beiden Züge und einige Weichensteller festgenommen worden.

### Zwei D-Zugwagen in Bielefeld verbrannt

Bielefeld, 26. März. Am Sonnabend früh um 2.45 Uhr wurde bei der Ausfahrt des Zuges D 7 im vorletzten Wagen Feuer bemerkt. Der Zug wurde angehalten. Das Feuer hatte inzwischen auch schon den letzten Wagen ergriffen. Beide Wagen sind ganz ausgebrannt. Reisende

wurden nicht verletzt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Nachdem die Wagen abgehängt waren, setzte der Zug D 7 um 3.25 Uhr seine Fahrt fort.

### Dampfer mit 300 Fahrgästen auf ein Riff gelaufen

Paris, 26. März. Der französische Passagierdampfer „Providence“, der mit etwa 300 Fahrgästen an Bord eine Mittelmeer- und Orientreise unternimmt, ist nach einem in Marseille eingetroffenen Funkpruch in der Nähe der Dardanellen auf ein Riff gelaufen. Der Kapitän des Schiffes hat sich funktelegraphisch mit einem südl. von Gallipoli vor Anker liegenden französischen Schlepper in Verbindung gesetzt, der sofort zur Hilfeleistung ausgesandt ist. Die „Providence“ gehört der französischen Schiffsfahrts-Gesellschaft Messageries Maritimes.

### „Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

Bernabudo, 26. März. „Graf Zeppelin“ hat heute früh um 6.35 Uhr Ortszeit (4.30 Uhr MEZ) den Rückflug nach Friedrichshafen angetreten. Das Luftschiff befand sich um 11 Uhr Greenwich Zeit auf 650 Minuten Süd und 81.20 Minuten West, das heißt zwischen den brasilianischen Inseln Fernando Noronha und Sao Paulo, etwa 600 Kilometer von der brasilianischen Küste entfernt.

## Vergleich zwischen Preußen und der NSDAP.

### Das Material zur Wahlpropaganda wird herausgegeben

München, 26. März. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am 24. März 1932 wegen Entlassung einer einwilligen Verfügung in Sachsen NSDAP-Ostler gegen sachsenische Staatsregierung betreffend Vollziehung Sperre hatte der Präsident des Staatsgerichtshofes nach Verhandlung zur Sache angeordnet, daß die Reichsleitung eine Vergleichsvorschlag gemacht, wonach sich die sachsenische Regierung verpflichtete, unverzüglich das von der NSDAP in ihrem Antrag auf Entlassung einer einwilligen Verfügung geforderte

Material herauszugeben. Dieser Vergleichsvorschlag wurde heute von dem sachsenischen Staatsministerium angenommen. Die Reichsleitung der NSDAP erklärt hierauf, daß das sachsenische Staatsministerium das gesamte zur Aufrechterhaltung der Organisation notwendige Material, wie es in dem Antrag auf Entlassung einer einwilligen Verfügung angeführt ist, unverzüglich herauszugeben wird. Der Antrag auf Entlassung einer einwilligen Verfügung wird selbstverständlich von der NSDAP zurückgezogen werden, wenn dieses Material ausgehändigt kein wird.